

1.2 Zusammenfassung

Sicherung der Daseinsvorsorge

Das Zentrale-Orte-Konzept des LEP 2013 bildet das siedlungsstrukturelle Grundgerüst zur Sicherung der Daseinsvorsorge, es gewährleistet in allen Landesteilen eine sichere, effiziente und kostengünstige infrastrukturelle Versorgung und ermöglicht Synergieeffekte für die unterschiedlichen staatlichen und kommunalen, aber auch die nichtstaatlichen Träger von Einrichtungen und Angeboten (G 6.1.5). Die Stabilisierung des Systems der Zentralen Orte zur Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum war und ist deshalb eine wesentliche gemeinsame Aufgabe der Raumordnung und der Fachplanungen (vgl. nachfolgende Kapitel). Gemeinsames Ziel ist es, die Kommunen in ihrer Entwicklung zu stärken und für sich abzeichnende Tragfähigkeitsprobleme oder Qualitätseinschränkungen von Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge zukunftsfähige Lösungen zu erschließen. Die Träger der Regionalplanung bringen sich in diesen Prozess unter anderem über die Beteiligung an (meist bundesweiten) Modellprojekten ein.

Die Förderpolitik für den ländlichen Raum orientiert sich daran, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen des Landes zu gewährleisten. Grund- und Mittelzentren müssen Funktionen für umliegende Orte mit übernehmen, um Handlungsspielräume zu erhalten. Zunehmend gefragt sind Kooperationen über die kommunalen Grenzen hinweg, von Demografie- und Nachhaltigkeitschecks über Infrastrukturkonzepte bis zu neuen Formen der aktiven Bürgerbeteiligung. Die Menschen vor Ort sollen im hohen Maß Einfluss auf die lokalen und regionalen Entwicklungsprozesse vor Ort nehmen. Durch die Einbindung von Grund- und Mittelzentren in die Entwicklungsstrategien der sächsischen LEADER-Gebiete entstehen Synergien zur Stärkung regionaler endogener Entwicklungen. Kooperation und Konzentration in den räumlichen Verflechtungsbereichen sind unabdingbar, um den Zugang zu Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge sowie die Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen weiterhin zu gewährleisten (G 6.1.4). Dazu bedarf es insbesondere in dünn besiedelten Regionen zunehmend neuer Organisationsformen, wie z. B. internetgestützte Lösungen bei Verwaltungsleistungen, Gesundheitsversorgung und Bildungsangeboten oder mobile Dienstleistungsangebote, wie Bürgerbusse oder rollende Bibliotheken.

Gemäß dem LEP-Grundsatz zur Stadt- und Dorfentwicklung (G 2.2.2.2) sollen die Innenstädte beziehungsweise die Ortskerne als Zentren für Wohnen, Gewerbe und Handel, Infrastruktur und Daseinsvorsorge gestärkt und weiterentwickelt werden. Die gesamtstädtischen integrierten Stadtentwicklungskonzepte (INSEK) haben sich in Sachsen als gute kommunale Praxis etabliert. So verfügen fast alle sächsischen Städte mittlerweile über ein INSEK, welches in den meisten Fällen mindestens einmal fortgeschrieben beziehungsweise teils fortgeschrieben wurde. Neben dem demografischen Wandel finden regelmäßig weitere Querschnittsthemen Eingang in die Konzepte, darunter die Daseinsvorsorge, Mobilität, Strukturwandel, Digitalisierung sowie Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Sächsische Städte erfuhren in der Förderperiode 2014 - 2020 eine investive Unterstützung mit dem Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014 - 2020“. Zugleich wurde die nachhaltige integrierte Stadtentwicklung mit dem nicht-investiven Programm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014 - 2020“ auf eine breitere Basis gestellt. Aufbauend auf den INSEKs werden in gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepten (GIHK) mit einer Fülle von Maßnahmen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern konkrete Investitionsbedarfe für gezielt ausgewählte benachteiligte Stadtquartiere ermittelt.

Die sächsische Wohnraumförderung konzentrierte sich im Berichtszeitraum auf die vorausschauende Anpassung der regionalen Strukturen an die Abnahme der Bevölkerungszahl und an die Alterung, z. B. im Bereich altersgerechtes Wohnen, sowie auf die Förderung der Eigentumbildung, insbesondere für junge Familien.

Das Fachförderprogramm Regionalentwicklung (FR-Regio) dient der Unterstützung der interkommunalen Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Festlegungen des LEP 2013 und der Regionalpläne. Die Fördergegenstände beziehen sich sowohl auf nichtinvestive Ausgaben für die Erstellung, Fortschreibung und das Umsetzungsmanagement von Strategie- und Handlungskonzepten im Bereich der regionalen Selbstorganisation, als auch auf investive Ausgaben für deren zielgerichtete Umsetzung. Die Möglichkeit der investiven Förderung besteht seit der Novellierung der FR-Regio im Jahr 2013. Mit Hilfe informeller Planungsinstrumente kann die Gewährleistung der regionalen Daseinsvorsorge unter den Erfordernissen des demografischen Wandels und gebietlicher Neuordnungen unterstützt werden. Sie sollen dazu beitragen, die Teilräume in ihrem jeweiligen Entwicklungspotenzial zu stärken und damit einen Beitrag zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse leisten. Die informellen Instrumente basieren auf einer Selbstbindung der beteiligten Akteure durch kooperative Beteiligungsprozesse und tragen wesentlich zur Umsetzung der formellen Instrumente bei.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 96 nichtinvestive und 15 investive Vorhaben über die FR-Regio gefördert. Von den 96 nichtinvestiven Vorhaben können 34 Vorhaben speziell als Projekte zur Sicherstellung der regionalen Daseinsvorsorge eingestuft werden. Die investiven Vorhaben dienten durchweg der Sicherstellung der Daseinsvorsorge.

► Regionalplanung / Modellvorhaben der Raumordnung (MORO):

Für die nachhaltige Sicherung wesentlicher Daseinsvorsorgebereiche, wie Nahversorgung, Schulen, medizinische Versorgung und öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), sind neue Ideen und innovative Konzepte notwendig. Im Dezember 2013 startete im Raum des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (MDV) das Forschungsprojekt „Regionalstrategie Daseinsvorsorge: Mobilität und Infrastrukturen“. Projektpartner war unter anderen der Regionale Planungsverband (RPV) Leipzig-West Sachsen. Ergebnisse des vom BMVI finanzierten Projektes waren unter anderem eine Systematische Analyse der Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Daseinsvorsorgebereiche bis 2030, die Analyse und Entwicklung von Szenarien der Wechselwirkung des ÖPNV mit den standortgebundenen Infrastrukturen sowie die Entwicklung von Anpassungsstrategien und Vorbereitung der politischen und organisatorischen Umsetzung. Der Abschlussbericht zum Modellvorhaben liegt seit 2015 vor.

Der RPV Leipzig-West Sachsen ist seit 2019 Partner der Projekte „Stadt-Land-Navi“ und „Interko2“, in denen in enger Abstimmung der Projekte untereinander und mit den Kommunen und weiteren regionalen Akteuren ein Integriertes Wohnbauflächenkonzept für die Planungsregion erarbeitet werden soll. Im Rahmen der bisherigen Arbeitsschwerpunkte wurden unter anderem auf der Basis der infrastrukturellen Ausstattung und der verkehrlichen Erreichbarkeit „Prüferte Wohnen“ ermittelt und Formen der regionalen Zusammenarbeit in der Region untersucht.

Seit Ende 2018 ist der RPV Oberes Elbtal-Osterzgebirge zusammen mit den Landkreisen Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge Partner im bundesweiten Netzwerk Daseinsvorsorge. Ziel des Netzwerkes ist es, die Daseinsvorsorge in den ländlichen Regionen zu sichern und die Umsetzung der im Zuge des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge erarbeiteten Strategien und Maßnahmen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Das Netzwerk versteht sich als Kompetenznetzwerk, Informationsknoten und Dialogplattform. Zudem dienen die Modellregionen als Praxispartner für Wissenschaft und Forschung. Der Schwerpunkt liegt auf dem Wissenstransfer bzw. dem gegenseitigen Austausch im Sinne eines Lernnetzwerkes. Die Inhalte konzentrieren sich auf die Themen Demografie, Daseinsvorsorge und Lebensqualität in ländlichen Räumen. Insgesamt sind 23 ländliche Regionen aus dem Bundesgebiet im Netzwerk vertreten.

Für das Modellvorhaben von BMVI und BBSR „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ wurden die Landkreise Bautzen und Görlitz als eine von bundesweit 18 Modellregionen ausgewählt. Mit dem Projekt wurden konzeptionelle Grundlagen für die Sicherung von Daseinsvorsorge, Nahversorgung und Mobilität bezogen auf mehrere Teilregionen erarbeitet. Basierend auf einer komplexen Standortanalyse mit mehreren Faktoren für kleine Gemeinden im ländlichen Raum der Modellregion, zielte das MORO darauf ab, Angebote der Daseinsvorsorge mittel- und langfristig räumlich effizient zu bündeln, um so deren wirtschaftliche Tragfähigkeit und Erreichbarkeit im MIV und ÖPNV sicherzustellen. Als Ergebnisse wurden ein Kooperationsraumkonzept mit strategischen Ansätzen für die Raumplanung und ein Mobilitätskonzept für die Gestaltung und Entwicklung von Lösungsansätzen für den öffentlichen Verkehr vorgestellt und veröffentlicht. Der RPV Oberlausitz-Niederschlesien, war mit beratender Stimme in der Lenkungsgruppe vertreten.

Darüber hinaus war der RPV im Berichtszeitraum u. a. auch an dem über die FR-Regio geförderten Handlungskonzept zur Errichtung stationärer Pflegeeinrichtungen als Gemeinschaftsprojekt für die Stadt Schirgiswalde-Kirschau und die Gemeinden Cunewalde, Großpostwitz, Obergurig und Sohland a. d. Spree sowie am Interkommunalen Handlungskonzept zur Weiterentwicklung des grundzentralen Gemeindeverbundes Großdubrau-Radibor zum Gemeindeverbund Großdubrau-Malschwitz-Radibor mit Schwerpunkt auf der arbeits- und funktionsteiligen Daseinsvorsorge in der erweiterten interkommunalen Gebietskulisse beteiligt. ■ SMR

